

# „Bürgerenergie“ und Kliniken kooperieren

Die Dächer der Krankenhäuser Grafenau und Waldkirchen sollen Photovoltaikanlagen bekommen

Von Peter Püschel

**Freyung-Grafenau.** Strom aus der Sonne – im Landkreis Freyung-Grafenau wird in den kommenden Wochen gehörig aufgerüstet. Fast zeitgleich mit dem Baubeginn für einen großen Bürgersolarpark nahe Waldkirchen durch die bundesweit aktive „Deutsche BürgerEnergie eG“ kündigt auch „unsere“ Bürgerenergie FRG eG neue Projekte an.

Wie Vorstandsvorsitzender Hans Madl-Deinhart und seine Stellvertreter Hans-Joachim Beringer und Thomas Mader gegenüber der PNP „verraten“, stehen sie mittlerweile kurz davor, die Krankenhäuser in Grafenau und Waldkirchen mit Photovoltaik-Anlagen ausstatten – und damit auch wieder neue Genossenschafts-Mitglieder willkommen heißen zu können.

„Wir haben ja seit einem halben Jahr keine neuen Mitglieder mehr aufgenommen“, so Madl-Deinhart. Nachdem das erste Projekt der FRG-Bürgergenossenschaft – die Anlage auf der Realschule Freyung – realisiert worden ist, war erstmal Pause angesagt. Keine Projekte – und wenn es nichts weiter zu investieren gibt, braucht man auch keine weiteren Einlagen neuer Genossen. Es gibt eine Warteliste mit gut 20 Interessenten.

„Mitte dieser Woche haben wir Gespräche mit Kliniken-Geschäftsführer Helmut Denk und dem Technischen Leiter Franz Brunnbauer geführt“, berichtet der Bürgerenergie-Vorstand nun, „dabei haben wir sondiert, ob wir auf dem Krankenhaus Grafenau eine Photovoltaik-Anlage installieren können, in einem zweiten Schritt dann auch



„Nächste Woche wird es konkret“: Planer Thomas Mader (von rechts) erläutert seinen Vorstandskollegen Hans-Joachim Beringer und Hans Madl-Deinhart von der „Bürgerenergie FRG eG“, wie man eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Grafenauer Krankenhauses realisieren könnte. – Foto: Püschel

in Waldkirchen.“ Das Klinik-Gebäude in Freyung kommt wegen Problemen mit dem Flachdach nicht in Frage. Jedenfalls: „Jetzt sind wir froh, wenn neue Mitglieder kommen.“ (Wer Interesse hat, findet einen Aufnahmeantrag unter [www.buergerenergie-frg.de](http://www.buergerenergie-frg.de))

Noch ist nichts unterschrieben. „Aber wir sind auf einem sehr guten Weg“, bescheinigt Thomas Mader dem Kranken-

haus-Vorhaben beste Chancen, „das wird wohl nächste Woche schon ganz konkret.“ Das Besondere an diesem Projekt: Der auf den Kliniken erzeugte Strom soll nicht ins Netz geliefert werden, sondern die Kliniken selber versorgen. Eigenverbrauch also. Das ist nicht nur gut für die Bürgerenergie-Genossen: „Damit werden die Stromkosten für die Kliniken auf gut 25 Jahre kalkulierbar“, sagt Thomas Mader.

„Momentan hat die Bürgerenergie FRG knapp 100 Genossen“, berichtet Hans-Joachim Beringer. Deren Einlagensumme liegt bei gut 200 000 Euro. Etwa 160 000 Euro daraus dienen der Finanzierung des Photovoltaikprojektes auf der Realschule Freyung.

Und die Bürgerenergie FRG hat noch weitere Vorhaben in der Planung. So soll heuer auch ein Gewerbeobjekt in Schön-

berg mit einer Photovoltaik-Anlage zum Eigenverbrauch ausgestattet werden.

Ganz neu: Auch Windkraft wird gerade zum Thema für die FRG-Genossen. Nach der positiven Entscheidung des regionalen Planungsverbandes zum geplanten Windkraftprojekt nahe Waldkirchen hat Hans Madl-Deinhart Kontakt zu den potenziellen Betreibern aufgenommen. „Das Ergebnis: Wir können uns zu 25 Prozent an dieser Anlage beteiligen“, sagt der Bürgerenergie-Vorsitzende, „das könnte 2014/15 aktuell sein.“

Übrigens: Das Engagement der „Deutschen BürgerEnergie“ mit ihrem Solarpark in Waldkirchen sehen die FRG-Bürgergenossen mit gemischten Gefühlen. „Obwohl das eine Konkurrenz darstellt, haben wir keine Animositäten“, sagt Madl-Deinhart, „irgendwie sind wir ja verwandt.“ Allerdings könnte es schon eine gewisse Verwechslungsgefahr geben, „und das könnte uns Mitglieder kosten“. Doch: „Eine Genossenschaft ist uns lieber, als wenn da eine GmbH & Co KG aus sonstwo investieren würde.“ Deshalb hat Hans Madl-Deinhart auch bereits Kontakt mit dem Vorstand der deutschlandweit aktiven „Verwandtschaft“ aufgenommen – „wir wollen keine gegenläufigen Strategien.“ Wobei es schon einen Unterschied gibt zwischen der FRG-Genossenschaft und dem bundesweiten Pendant: „Unser Ziel ist nicht die Gewinnmaximierung, sondern wir wollen, dass die regionale Wertschöpfung bei den Bürgern der Region bleibt“, stellt Hans-Joachim Beringer klar, „das ist unsere Alleinstellung: Wir wollen etwas Gutes tun!“